

Die Welt von Übermorgen

Autor(en): **Scarpi, N.O. / Barth, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 37

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE WELT VON Übermorgen

Soll man auf Xenophon, auf Plato, auf Fénelon zurückgehn, wenn man sich eine Zukunft ausmalen will? Genügt es etwa den guten Thomas Morus zu lesen, dessen Werk vielverheißend hieß: «De optimo rei publicae statu, deque nova insula Utopia»? Die vielverhöhnnten Utopisten nennt man danach, obgleich sie im Grunde vielleicht realistischer denken als die sogenannten Realpolitiker, die nicht immer über ihre Nase hinaus sehen, mag sie auch, wie in einem nicht ganz unbekanntem Fall, noch so lang sein.

In unserer Jugend lasen wir einen Zukunftsroman von Edward Bellamy, erschienen im Jahre 1887, «Rückblick auf das Jahr zweitausend»; alle Welt las ihn, lernte aber nichts daraus. Wir lebten ja in einer optimistischen Zeit, die Zukunft war hell, man war der Bürger im Osterspaziergang, wußte sich nichts Bessers als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander Schlugen, was sie immerhin auch in unseren jungen Jahren taten, ahnte aber nicht, daß es das Vorspiel zum ersten Weltkrieg war. «Dann kehrt man abends froh nach Haus und segnet Fried und Friedenszeiten.»

Und so waren auch die Utopien optimistisch. Sie versprachen uns den Himmel auf Erden, keine Kriege, keine Not, Arbeit und Freude für alle, bei Bellamy findet sich sogar schon die Andeutung auf etwas Radioähnliches, damit man sonntags seinen Pastor daheim hören kann.

Aber auch Parodien gab es schon damals, in denen gezeigt wurde, daß es vielleicht Gleichheit, kaum Brüderlichkeit und sehr wahrscheinlich keine Freiheit geben würde. Und man kann nicht behaupten, daß die Versuche, eine bessere Welt zu schaffen, bisher überzeugend waren. Womit nicht gesagt sein soll, daß eine bessere Welt nicht wünschenswert und vielleicht auch zu erreichen wäre, eine Welt, in der die Neger nicht plündern müßten, um zu ihren Rechten zu kommen – was ohnehin kaum der beste Weg ist, eine Welt, in der die Chinesen ihre Wasserstoffbomben auf dem

Mars vergraben, wozu Rußland und Amerika ihnen gewiß das gute Beispiel gegeben haben werden, eine Welt, in der die Beherrscher Indiens ihre Bürger nicht auf den Straßen verhungern lassen, um dafür einem kriegslustigen Staat achtzig Millionen Franken zu leihen, eine Welt schließlich, in der Nassers Kinder – hat er welche? – mit Dayans Kindern – von denen zwei unlängst Doppelhochzeit feierten – Arm in Arm die Pyramiden besteigen und betrachten, wie die Wüste sich in ein arabisch-israelisches Paradies verwandelt hat.

Utopie oder Realpolitik? Werden unsere Kinder dergleichen erleben? Werden bis dahin die Engländer in Sitten, Küche usw. soweit europäisiert sein, daß ein hundertfünfzigjähriger Präsident de Gaulle in Brigadegeneralsuniform sie in die EWG aufnehmen kann?

N. O. Scarpi



5 1 1 7 H